

Sprechgeschwindigkeitsunterschiede zwischen den nationalen hochsprachlichen Varietäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

Felicitas Kleber¹, Markus Jochim¹, Nicola Klingler²,
Michael Pucher², Stephan Schmid³, Urban Zihlmann³

¹Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, LMU München;

²Institut für Schallforschung, ÖAW Wien, ³Phonetisches Laboratorium, Universität Zürich

Hintergrund: Aufbauend auf kontrastiven Studien zu Unterschieden in sprachlautlichen Zeitbereichsstrukturen zwischen den hochsprachlichen Varietäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz [1] und dialektalen Varietäten (z.B. [2]) untersucht die vorliegende Studie Sprechgeschwindigkeitsunterschiede innerhalb und zwischen den in Deutschland und Österreich gesprochenen Standardvarietäten sowie dem Schweizer Hochdeutsch – auch um bestehende Stereotype („Schweizer*innen sprechen langsamer...“) empirisch zu prüfen.

Methode: 19 Sprecher*innen der in Deutschland gesprochenen Standardvarietät aus München, 19 Sprecher*innen der in Österreich gesprochenen Standardvarietät aus Wien und 17 bilinguale Schweizer Sprecher*innen aus Zürich produzierten abwechselnd in normaler und schneller Sprechgeschwindigkeit in Trägersätze eingebettete trochäische Wörter, die sich in der phonemischen Länge des betonten Vokals und der phonemischen Stimmhaftigkeit des darauffolgenden Plosivs unterschieden. Schweizer Sprecher*innen produzierten die Sätze in Schweizer Hochdeutsch. Pro Sprechgeschwindigkeit wurde jedes Wort insgesamt fünfmal wiederholt. Innerhalb jeder Sprechergruppe gab es je zwei Altersgruppen (20 – 30 Jahre, über 50 Jahre); der Faktor Alter wird hier jedoch ausgeklammert. Alle Sprachdaten wurden akustisch segmentiert und die Segmentdauern statistisch mit gemischten linearen Modellen ausgewertet (abhängige Variable: Wortdauer, *fixed factors*: Sprechgeschwindigkeit, Varietät (= Land), *random factors*: Sprecher*in, Wort).

Ergebnisse: Erste Analysen deuten sowohl auf Sprechgeschwindigkeitsunterschiede innerhalb der Varietäten als auch zwischen den Varietäten hin (siehe Abb. 1). Absolute Wortdauern sind in der in Deutschland gesprochenen Standardvarietät kürzer als im Zürcher Schweizer Hochdeutsch. Sprecher*innen der in Wien gesprochenen österreichischen Standardvarietät produzierten Wortdauern, die zwischen denen von Sprecher*innen aus Deutschland und der Schweiz lagen. Neben signifikanten Haupteffekten für Varietät ($F[2, 28] = 9,8, p < 0.001$) und Sprechgeschwindigkeit ($F[1, 3] = 67,0, p < 0.01$) ergab das Modell auch eine signifikante Interaktion zwischen Varietät und Sprechgeschwindigkeit ($F[1, 51] = 4,5, p < 0.05$): je nach nationaler Varietät waren die intrinsischen Sprechgeschwindigkeitsunterschiede unterschiedlich groß.

Fazit: Die Ergebnisse stützen frühere Auswertungen, wonach sprachlautliche Zeitbereichsstrukturen der österreichischen Standardvarietät eine Zwischenposition zwischen denen bundesdeutscher und Schweizer hochsprachlicher Varietäten einnehmen [1].

Referenzen: [1] Klingler, N., Kleber, F., Jochim, M., Pucher, M., Schmid, S. & Zihlmann, U. (2019). Temporal organization of vowel plus stop sequences in production and perception: evidence from the three major varieties of German. *Proc. 19th ICPHS, Melbourne, Australia*, 825–829. [2] Leemann, A. & Siebenhaar, B. (2007). Intonational and temporal features of Swiss German. *Proc. 16th ICPHS, Saarbrücken, Germany*, 957–960.

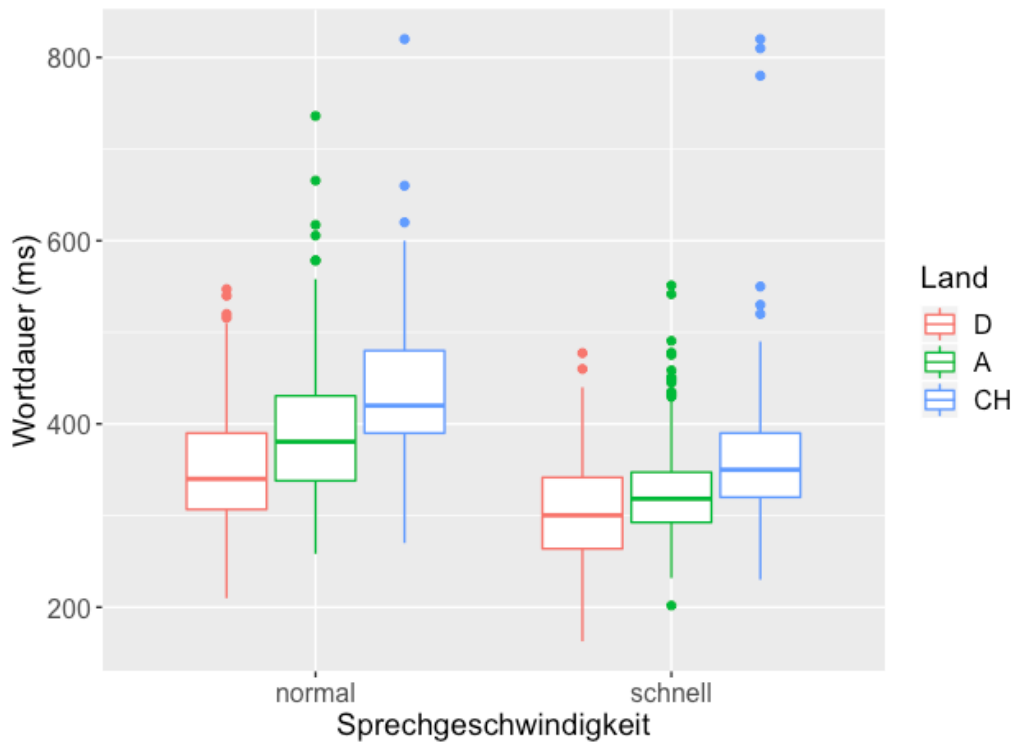


Abbildung 1: Wortdauer (ms) als Funktion von Sprechgeschwindigkeit (normal vs. schnell) und nationaler Standardvarietät (D = Deutschland, A = Österreich, CH = Schweiz).